

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 48

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Männer sind alle Verbrecher Die Seele ein finsternes Loch...

Zu diesem Thema noch einige Zuschriften.
Zuerst eine Frau:

... Es gehört wohl zu der geistigen Jugend eines jeden Menschen, dass er das andere Geschlecht auf ewig abschwört. Das junge Mädchen, wie auch der junge Mann kommen meist um die erste Enttäuschung nicht herum — meist deshalb, weil sie mit ganz falschen Ideen (sogen. Idealen) an das Leben herantreten. Meine erste Liebe war auch eine gewaltige Enttäuschung, aber der gesunde Lebenstrieb setzt sich darüber hinweg. Da gibt es nun allerdings zwei Arten, sich darüber hinwegzusetzen: Mann kann sich über das reale wirkliche Leben hinwegsetzen und zum Weltverächter werden ... oder man kann sich über die allzurosigigen Ideale hinwegsetzen und ein vernünftiger lebensnaher Mensch werden. Meist versucht man zuerst den bequemeren Weg, wird Lebensverächter und gewinnt damit neben einem aparten Aussehen auch die Befriedigung der rächenden Gottheit, die das unwürdige andere Geschlecht mit dieser Verachtung straft. Die Gescheiterten aber merken bald, dass diese Art Lebensverachtung ein schwächerer Schwindel ist, denn was verachtet wird, ist bloss das fremde Leben und das wird bloss verachtet im betonten Gegensatz zu der unendlichen Hochachtung vor dem eigenen Ich. Ist man soweit, so fährt man vernünftigerweise ab mit dem Schwindel, sucht den Fehler dort, wo man ihn auch beheben kann (nämlich bei sich selber) und beginnt nun mit dem Abbau des belastenden Idealmaterials. — Später schaut man dann mit Vergnügen auf seine Enttäuschung zurück und ist ihr dankbar, da sie einem die Anregung gab die Augen zu öffnen und das Leben sehen und lieben zu lernen. Man kann nämlich das Leben ebenso lieb gewinnen, wie das früh-romantische Schaukeln auf den Gipfeln der Begeisterung. Das ist lediglich Sache der Erziehung.

Mit Gruss

Frau Dr. M.

Ein Mann schreibt:

Liebe Donna Lina!

Da haben Sie aber Glück gehabt, wenn Ihnen Ihr Bräutigam mit einer andern

durchging. Sie werden das zwar erst später einsehen, wie auch ich etliche Jährchen brauchte, um mich von der Untreue meiner Braut zu erholen. Wer aber meint, mein Kummer sei seelig reiner Liebeskummer gewesen, der irrt sich. Es war zu 90 Prozent verletzte Eitelkeit und zu 10 Prozent Dummheit. Um also diese von Blödheit genährte Eitelkeit zu überwinden brauchte ich drei Jahre. Geliebt hatte ich das Mädchen nicht, redete es mir aber ein und wie alle Idioten glaubte ich sogar daran. Natürlich spielte ich die bitter gekränkte Leberwurst, als sie mich für einen andern aufgab. Ich sagte, die Weiber sind eine gemeine Bande und alle gleich. Dabei hatte sie das einzig richtige getan, indem sie eine halbe Sache instinktsicher aufgab. Also: Ich wütete, und solange ich jung und dumm war, wütete ich weiter. Mir war nicht zu raten und nicht zu helfen. Mit dem Alter kam es dann von selber anders, denn mit dem Alter wird man auch vernünftiger (ich wenigstens). Und heute kommt mir die ganze Tragödie als eine Komödie vor. Und mit dem besten Willen: Wenn mir einer kommt mit einem Liebeskummer, ich kann ihn nicht ernst nehmen. Anstatt, dass der Idiot froh ist, dass ein Teil schon jetzt gemerkt hat, dass sie nicht zusammen passen, statt dessen heult er. —

Genau so saudumm kommst Du mir vor, liebe Donna Lina und ich sage Dir das so offen ... nicht aus Mangel an Anstand, sondern weil ich hoffe, dass es auch andere hören, die es angeht. Fahrt ab mit der blöden Sentimentalität. Es steckt nichts dahinter als Dummheit, Eitelkeit und selbstgefällige Wichtigtuerei. Wahre Liebe stirbt nicht an sich selber. Darum ade, o stolze Donna Lina. Lass Deinen Kummer begraben und mit ihm Deine Dummheit. Mich soll es freuen.

Einer der es weiss.

Folgender Beitrag

wird uns zugesandt, mit dem Vermerk:

Lieber Nebelspalter!

Dem Wunsche einiger Churer Frauen — Bitte erfüllen.

Und wir erfüllen:

Gesucht:

Für verkehrsreiche Stadt in der Gebirgszone sucht man einige ganz stille, ruhige Polizisten zur Ablösung. Besondere Kenntnisse absolut nicht notwendig, aber solche die nicht gewohnt sind, den ganzen Tag auf den Strassen und Plätzen der Stadt herumzustehen (und das Publikum belästigen, wenn irgend einmal wo Radau gemacht wird) werden bevorzugt. Denn in dieser Stadt ist man bei Leibe nicht gewohnt, je einen Hermandadbruder zu treffen. Sollte aber einmal etwas passieren, so wird es von den Einwohnern zuerst in der Tageszeitung bekannt ge-

geben, damit die Polizei die Spur erwischen kann. — Leichte, gut bezahlte Stellen besonders für Familienväter, die sich zu Hause ihrer Kindererziehung stets widmen können.

Offerten holen wir beim Nebelspalter ab. Wir steigen zwar nicht ganz nach. Hauptsache, dass die Damen befriedigt sind ... ach ... wenn doch alle Frauen-Wünsche so leicht zu erfüllen wären.

H. K. in R.

Dank für den Vorschlag Lips. Wir werden uns darnach umsehen.

A. K. in B. (Zürich).

Neinenein! Das geht nicht mal als Schläger ..

Denkst Du noch an jenen Sonntagabend, wo in lieb'durchflortem Zimmer,

Ich, an Dir mich göttlich labend,

schwörte Treue Dir für immer?

denken wir lieber nicht mehr daran!

Fred in Z.

Der Anfang ist gut:

Wenn Du einmal in Genf bist, —

Und eine Portion Senf isst, —

Alles weitere ist Senf.

Hieroglyphenkundiger in W.

Jetzt können wir ihre Geheimschrift schon ganz ordentlich lesen. Uebung ist eben alles. Den Artikel haben wir unserem Archiv für kommende Berühmtheiten einverleibt. Mit viel Hoffnung. Denn geniale Menschen hatten stets hundsmiserable Schriften.

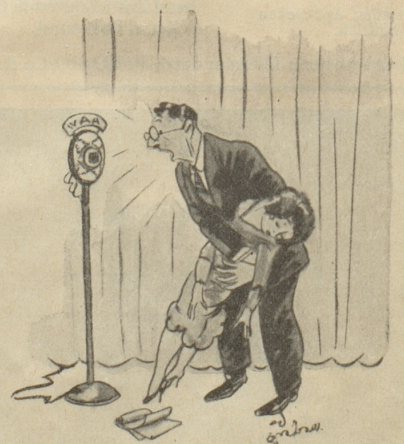
Hallo!

Es fragt einer an:

Indessen aber gestatte ich mir, als emsiger Leser Ihres geschätzten Blattes, Sie um Beantwortung folgender Frage zu bitten: «Kann man eine Karikatur karikieren?»

Ich warte kolossal auf Ihre Antwort in nächster Nummer und grüsse Sie heftig
E. N.

Ob man? ... wieso nicht? ... man kann doch auch mit einem Telephon telephonieren. — Aber unter uns: Das sind Fragen, die uns so wenig interessieren wie zum Beispiel, ob der Mond hinten rot oder grün angestrichen sei.



Betriebsunfall im Studio

„Hallo ... ist vielleicht ein Arzt unter den Hörern?“

(Life)

ZÜRICH
Café Kränzlin
HOTEL SIMPLON
Modernes Café und Speiserestaurant
Täglich 2 Konzerte